

*Jutta Fiedler (MdL), bildungspolitische Sprecherin*

### **Neues vom Bildungskonvent:**

#### **Wollen wir eigenverantwortliche oder obrigkeitstgesteuerte Schulen?**

Die Arbeitsgruppe „Schulentwicklungsplanung“ tagte am 21. Januar 2008 zum dritten Mal. Erneut stand das Thema der schülerzahlbezogenen Lehrerstundenzuweisung auf der Tagesordnung. *mehr...*

Und siehe - der Kultusminister hielt sein Versprechen und sprach - betont sachlich - darüber, ob denn das erfolgreiche Thüringer Modell der schülerzahlbezogenen Lehrerstundenzuweisung auch in Sachsen-Anhalt denkbar sei. Er erinnerte daran, dass ja Grundschulen seit einigen Jahren entsprechend der Schülerzahlen mit Lehrern versorgt werden und dass die Förderschulen für Lernbehinderte das vom nächsten Jahr an so tun werden. Dort sei das auch sehr gut machbar, weil hier ohnehin alles offener gehandhabt werden könne. In Sekundarschulen und in Gymnasien sei das klassenbezogene Modell der Lehrerstundenzuweisung vorteilhafter, weil hier viele Möglichkeiten flexibler Planung über die Stundentafel realisiert würden und weil es Varianten der Klassenbildung gäbe, die für genügend Lehrerstunden sorgen.“

Wer in Schule tätig ist, der weiß, was für merkwürdige Dinge ablaufen können, um genügend Klassen bilden zu können. Schulleiter und Kollegien, die das ganz reell handhaben, spielen ein Glücksspiel: Haben wir in dem Jahrgang gerade so viel Schüler, dass wir zwei Klassen eröffnen können? Wie viel Schüler haben wir ab Klasse 7, um einen Hauptschulgang oder mehrere, und wie viel, um einen Realschulgang oder mehrere einrichten zu können? Wie viel Wochen nach Schuljahresanfang wissen wir endlich genau, wie viel Klassen wir wirklich haben? Wie viel Wochen nach Schuljahresanfang wissen wir auch endlich genau, wie viel Lehrkräfte an unserer Schule in welchen Fachkombinationen arbeiten werden?

Die einzige relativ verlässliche Konstante zur Planung ist die Schülerzahl; die kennt jede Schule bereits am Ende des vorhergehenden Schuljahres. Danach lässt sich sehr schnell ausrechnen, wie viel Lehrer für das nächste Schuljahr gebraucht werden. Das schafft Planungssicherheit und -gerechtigkeit. Wie viel Klassen dann gebildet werden und wie die Lehrer einzusetzen sind, kann in Thüringen jede Schule selbst festlegen.

In einer kontroversen Diskussion der Teilnehmenden wurde deutlich, dass die Entscheidung letztendlich hinausläuft auf die Antwort zu obiger Frage (siehe Überschrift), die ich in der Sitzung etwa so formuliert habe: „Wollen wir, dass Schulen in eigener Verantwortung arbeiten und dass Lehrer und Schulleiter sich etwas trauen anstatt sich ständig nach oben absichern zu müssen, oder wollen wir, dass eine Schulbehörde in ihrer angemäßen Weisheit den Schulen sagt: Seht her, wir zeigen euch eure Grenzen, in denen ihr so flexibel sein könnt, wie ihr wollt.“

Vielleicht wollen das aber gar nicht alle?

Natürlich ist die schülerzahlbezogene Lehrerstundenzuweisung kein Allheilmittel für Schulentwicklungsplanung, das ist doch klar. Und sie macht allein auch nicht die eigenverantwortliche Schule aus. Aber sie ist eine wichtige Grundlage.

In der nächsten Beratung am 10. März 2008 wird es spannend: Bis dahin werden alle Argumente aufgelistet, gegenüber gestellt und dann abgewogen für eine Beschlussempfehlung an das Plenum des Konvents.

Außerdem gab es einen Bericht zur Perspektive der Berufsschulen mit einer (aus Zeitgründen) sehr kurzen Diskussion. Dazu melde ich mich wieder, wenn uns Empfehlungen vorliegen.

Vielleicht haben Sie ja auch welche? Schreiben Sie uns!

Unsere Seite [www.bildungskonvent-dielinke.de](http://www.bildungskonvent-dielinke.de) wartet auf Ihren Besuch.

Ich freu mich auf Sie.

Ihre Jutta Fiedler